

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

namens der Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

HORST FUHRMANN

HANS MARTIN SCHALLER

30. Jahrgang

1974

BÖHLAU VERLAG KÖLN WIEN

Mittelalterliches im Wortschatz der Annalen Bertholds von Reichenau

Von

Otto Prinz

Die Berthold von Reichenau zugeschriebenen Annalen¹⁾ haben mit ihrer Problematik etwa hundert Jahre lang die Historiker beschäftigt, seitdem auffiel, daß das Werk in seiner Komposition uneinheitlich ist. Während nämlich die Darstellung der Jahre 1054 bis 1066 knapp und objektiv gehalten ist, wird danach die Erzählung zunehmend ausführlich, um von 1075 an in große Breite überzugehen und leidenschaftlich den päpstlichen Standpunkt zu vertreten. Dies hat zu der Annahme geführt, daß zwei Verfasser am Werke gewesen seien, wobei umstritten war, welcher Anteil Berthold gebühre.

Nach langem Hin und Her der Meinungen gelang B. Schmeidler²⁾ ein überzeugender Durchbruch, und zwar mit folgender Argumentation: Die den Annalen vorausgehende Biographie Hermanns des Lahmen rührt mit Sicherheit von seinem ihm besonders nahestehenden Schüler Berthold³⁾ her. In ihr begegnen stilistische Eigentümlichkeiten, die sich auch in den ganzen Annalen finden, was auf ein- und denselben Verfasser schließen läßt. Die schon erwähnte Diskrepanz in der Darstellungsweise der früheren und der späteren Jahre wird so erklärt, daß Berthold eine Quelle, wahrscheinlich eine annalistische Fortsetzung des *Chronicon Suevicum universale*, stilistisch überarbeitet hat und dann zu selbständiger Schilderung der Ereignisse übergegangen ist.

¹⁾ Noch immer maßgebend ist die Ausgabe von G. H. Pertz, MGH SS 5 (1844) S. 267—326, nach deren Seiten und Zeilen zitiert wird.

²⁾ Berthold als Verfasser der nach ihm benannten Annalen bis 1080 und das Verhältnis seiner Arbeit zur Chronik Bernolds, AUF 15 (1938) S. 159—234. Im Gegensatz zu vorausgegangenen stilkritischen Untersuchungen Schmeidlers, die auf Ablehnung stießen (s. vor allem C. Erdmann, Die Briefe Meinhards von Bamberg, NA 49, 1932, S. 332—431, bes. S. 366 ff., und S. Hellmann, Die Vita Heinrici IV. und die Kaiserliche Kanzlei, HV 28, 1934, S. 273—334, bes. S. 284 ff.), wurde dieser Aufsatz akzeptiert (vgl. W. Wattenbach-R. Holtzmann-F.-J. Schmale, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter 3 [1971] S. 156* f.).

³⁾ Vgl. S. 268, 20 f. *ego, quem quidem familiarem prae caeteris habebat.*

Die von Schmeidler praktizierte stilkritische Methode konnte deshalb zum Erfolg führen, weil der Annalist die Eigentümlichkeit hat, sich in der Wortwahl ungewöhnlich oft zu wiederholen, sei es in der Bevorzugung von bestimmten Konjunktionen, Adjektiven und Adverbien wie *quippe*, *prout*, *utpote*, *ne* (konsekutiv), *dudum*, *satis*, *re vera*, *omnifarius* (-am), *non parvus*, *non parum*, *non modicus*, *totus* (in festen Junktoren) u. ä., von Interjektionen wie *utinam* (bei Nachrufen), *eheu* und von Phrasen wie *ut aiunt*, *undique* (*undecumque*) *colligere* (in militärischem Sinn). Schließlich ist eine Vorliebe für gewisse Suffixe wie Nomina agentis auf -or (-rix), Adjektiva auf -orius, -osus, -ax und Adverbia auf -im festzustellen.

Da es Schmeidler bei seiner Beweisführung mehr auf die Frequenz bestimmter Spracherscheinungen als auf deren Eigenart ankam, ist ein besonderer Aspekt des Wortschatzes, nämlich die Vorliebe für mittelalterliche Neologismen, unberücksichtigt geblieben. Dies soll im folgenden nachgeholt werden, und zwar in der Weise, daß in den nach Wortarten eingeteilten Hauptabschnitten jeweils der Anfang mit mehr oder weniger oft verwendeten Suffixen, Präfixen und anderen Wortbildungselementen gemacht wird, denen sich Einzelneologismen, abgestuft nach der Häufigkeit ihres Vorkommens im Mittelalter, anschließen. Sofern nicht weitere Belege in den Anmerkungen angeführt sind, ist, wenigstens nach Aussage der einschlägigen Wörterbücher ⁴⁾, ein Neologismus auf Berthold beschränkt.

Als Kriterium dafür, was als mittellateinische Wortneubildung anzusehen ist, gilt in der Regel das Nichtvorkommen im Thesaurus linguae Latinae. Diese für statistische Erhebungen praktische Methode läßt sich bei spezielleren Untersuchungen nicht strikt anwenden, und zwar aus folgenden Gründen. Wenn Lemmata im Thesaurus nur schwach belegt und wortbildungsmäßig wenig auffällig sind, ist bei ihrem Auftreten im Mittelalter eine Abhängigkeit nicht immer zwingend, am wenigsten

⁴⁾ Zur Feststellung weiterer Belege sind an Nachschlagewerken in erster Linie herangezogen worden: Mittellateinisches Wörterbuch ... hg. von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und der Akademie der Wissenschaften der DDR 1959 ff. (= Mlt. Wb.); Lexicon mediae et infimae Latinitatis Polonorum 1953 ff. (= Lex. Polon.); Novum Glossarium mediae Latinitatis ... edendum curavit Consilium Academiæ Consociatarum 1957 ff. (= Nov. Gloss.); Mediae Latinitatis Lexicon Minus comp. J. F. Niemeyer (1954 ff.); Revised Medieval Latin World-List from British and Irish Sources prepared by R. E. Latham (1965). — Für Auskünfte aus dem in Paris und in London gesammelten Material sei Frau A.-M. Bautier und Herrn R. E. Latham bestens gedankt.

dann, wenn eine Kenntnis der antiken Stellen durch den mittelalterlichen Autor unwahrscheinlich oder unmöglich ist. Ferner ist zu bedenken, daß die Grenzziehung zwischen Altertum und Mittelalter in historischer wie sprachlicher Hinsicht umstritten ist und der Thesaurus mit seinem relativ späten, am Anfang des 7. Jh. liegenden Abschluß typisch mittellateinische Termini, besonders solche germanischen Ursprungs wie *alodis*, *bannus*, *leudis*, *marcha*, die man nicht gern dem antiken Vokabular zurechnen möchte, gerade noch am Rande erfaßt.

S u b s t a n t i v a: Zu den von Berthold bevorzugten Suffixen zählt *-or* für Nomina agentis; meist dient es zur Charakterisierung von Personen⁵⁾. Im Altertum nicht belegt sind *astitor* (S. 288, 5; 315, 41; 317, 7) und *aversator* (S. 267, 30); auch bei *disturbator* (S. 321, 17) ist eine Übernahme aus dem wenig verbreiteten Terenzkommentator Eugraphius, der den einzigen antiken Beleg bietet, unwahrscheinlich⁶⁾. Das entsprechende Motionsfemininum auf *-rix* ist ebenfalls häufig bei Berthold anzutreffen; als mittelalterliche Neubildungen sind *astitrix* (S. 294, 40), *correctrix* (S. 304, 5), *secutrix* (S. 303, 16) und wohl auch *monitrix* (S. 304, 5), das kaum aus Nepotian oder dem Grammatiker Probus entnommen ist, zu nennen.⁷⁾

Eine persönliche Eigenart Bertholds besteht darin, geläufige Suffixe durch weniger gebräuchliche zu ersetzen, so *congelamentum* (S. 287, 10) gegenüber *congelatio*, *excogitamentum* (S. 321, 21) gegenüber *cogitatio*, *sermocinium* (S. 279, 14; 294, 18; 300, 46; 310, 22)⁸⁾ gegenüber *sermocinatio*, *exploratus* (S. 289, 21) gegenüber *exploratio*, *exactura* (S. 275,

⁵⁾ Vgl. Schmeidler, AUF 15, S. 171; als typischer Passus sei angeführt (S. 267, 19 ff.): *humilitatis executor industrius . . . , apparitor oboedientiae praesentissimus, castitatis amator, virgineae incorruptionis conservator, misericordiae cultor hilarissimus, integerrimae fidei orator vere catholicus, veritatis assertor et defensor invictissimus . . .*

⁶⁾ Ein weiterer Beleg für *astitor* erst bei Albertus Magnus, s. Mlt. Wb. 1 S. 1106, 11 ff. — Zu *disturbator* s. Thes. ling. Lat. 5, 1 S. 1552, 58 f.; ein zeitgenössischer Beleg aus den Briefen Heinrichs IV. Nr. 16 (MGH Dt. MA 1 S. 23, 15); aus späterer Zeit: Ekkehardi Uraugiensis Chronica a. 1116 (MGH SS 6 S. 251, 23); Thietmari Merseburgensis episcopi Chronicon (cod. 2, Überarbeitung) VII, 9 (MGH Scr. rer. Germ. N. S. 9 S. 409, 23) u. ö.

⁷⁾ Weitere Belege für *astitrix* s. Mlt. Wb. 1 S. 1106, 14 ff., *correctrix* s. Latham, Word-List S. 117. Zu *monitrix* s. Thes. ling. Lat. 8 S. 1421, 20 ff. und Nov. Gloss. M S. 786, 4 ff.

⁸⁾ Sonst nur noch nachweisbar in der Vita Gerardi abbatis Broniensis Kap. 15 (MGH SS 15 S. 665, 23).

10)⁹⁾ gegenüber *exactio*. Unwahrscheinlich ist eine Abhängigkeit von sporadischen antiken Belegen bei *coactura* (S. 275, 44)¹⁰⁾ gegenüber *coactio*, auch dieses von Berthold einmal verwendet (S. 278, 34), und bei *contuitio* (S. 291, 29; 303, 27)¹¹⁾ gegenüber *contuitus*. Statt der weit verbreiteten Formen *supellex* und *supellectilis* findet sich *supellectuarium* (S. 325, 32)¹²⁾; das gleiche Suffix begegnet in *succentarius* (S. 325, 10 *partim per insidias et -os . . . rebellantes suppressere*) für *succenturiatus*. Zweifellos ist hier eine Stelle aus der Chronik Hermanns des Lahmen (MGH SS 5 S. 132, 45 *succenturiatis copiis ex insidiis nostros circumvenientes*) nachgeahmt worden, die wiederum auf Terenz (Phormio 230 *ego in insidiis hic ero subcenturiatus*) zurückgeht, durch den sich das bereits im klassischen Latein als antiquiert geltende Wort ins Mittelalter hinübergerettet hat. Zu dem Suffixwechsel kann Berthold durch Einwirkung von *auxiliarius* u. ä. veranlaßt sein¹³⁾. Eine Neigung zum Variieren mag bei *synodiacus* (S. 285, 7 *sermo inter -os . . . terebatur*) gegenüber normalem *synodicus* (S. 289, 8; 321, 16) im Spiele gewesen sein¹⁴⁾.

Deutlich ist bei Berthold das Bestreben zu verspüren, Gemeinschaft und bisweilen auch Unterordnung durch Präfixe klar zum Ausdruck zu bringen. Während *consecretalis* (S. 279, 44; 301, 2) im Mittellatein verbreitet gewesen ist¹⁵⁾, kann dies für *collegatus* (S. 317, 1; 319, 7 u. ö.) weniger¹⁶⁾ und für *commendax* (S. 322, 43) gar nicht gelten. Im Alter-

⁹⁾ Vereinzelt weitere Belege: Vita Wandregiseli Kap. 3 (MGH SS. rer. Merov. 5 S. 14, 24); Gesta abbatum Fontanellensium Kap. 14 (MGH Scr. rer. Germ. S. 43, 3); MGH DD Heinrici III. Nr. 142 S. 179, 5.

¹⁰⁾ S. Thes. ling. Lat. 3 S. 1370, 15 ff. (eine Stelle bei Columella).

¹¹⁾ S. Thes. ling. Lat. 4 S. 795, 53 ff. (zweimal bei Hilarius); ein mittellateinischer Beleg vom Jahre 1212: Urkunden zur Geschichte der Stadt Speyer (1885) Nr. 28, S. 30, 15.

¹²⁾ Vgl. den im Altertum (s. Thes. ling. Lat. 4 S. 1560, 83 ff.) wie im Mittelalter seltenen Gebrauch von *custodiarium* im Sinne von *custodia* durch Berthold (S. 279, 34; 316, 44).

¹³⁾ Diese Suffixveränderung scheint keine Nachwirkung gehabt zu haben, abgesehen davon, daß in Ruotgers Vita Brunonis Kap. 9 (MGH Scr. rer. Germ. N. S. 10 S. 9, 27) eine Brüsseler Handschrift des 13. Jh. *succentarium* als Variante zu *succenturiatum* aufweist.

¹⁴⁾ Vgl. auch den Wechsel zwischen *Symoniacus* (S. 315, 21 *in omnes -os et Nicolaitas hereticos*) und *Symonianus* (S. 305, 30 *Nicolaitis et -is hereticis*).

¹⁵⁾ Z. B. Odilonis Translatio s. Sebastiani Kap. 37 (MGH SS 15 S. 386, 47); MGH DD Ottonis II. Nr. 218 S. 245, 37; Anselmi Gesta episcoporum Tungrensis, Traiectensis et Leodiensis Kap. 70 (MGH SS 7 S. 232, 40); s. auch Latham, Word-List S. 108.

¹⁶⁾ S. Mlt. Wb. 2 S. 845, 36 ff.

tum schwach belegt sind *communiceps* (S. 322, 17)¹⁷⁾ und *compatriota* (S. 324, 39)¹⁸⁾, so daß Übernahme aus einer antiken Quelle kaum anzunehmen ist, hingegen ist *comprovincialis* (S. 312, 13), vom ausgehenden Altertum an immer häufiger werdend, im Mittellatein ein geläufiges Wort¹⁹⁾. Die Unterordnung wird durch *sub* in folgenden nur im Mittelalter vorkommenden Zusammensetzungen ausgedrückt: *subministerialis* (S. 322, 17)²⁰⁾ und *subpar(r)ochianus* (S. 302, 8; 323, 33)²¹⁾.

Die dem Griechischen entstammenden und schon früh ins Lateinische übernommenen Wortbildungselemente *anti-* und *pseudo-* haben durch die scharfe Konfrontation der Parteien im Investiturstreit Auftrieb erhalten; so begegnen erstmalig bei Berthold *antiabbas* (S. 317, 35)²²⁾ und *antiepiscopus* (S. 290, 34 u. ö.)²³⁾, nur bei ihm nachweisbar sind *pseudo-legatus* (S. 322, 40) und *pseudotestimonium* (S. 294, 18), während *pseudorex* (S. 288, 33) schon früher vorkommt²⁴⁾.

In der Übergangszeit vom Altertum zum Mittelalter sind, durch Veränderungen im Rechtswesen und in der Staatsorganisation bedingt²⁵⁾, aus dem Germanischen Termini wie *bannus* (S. 311, 24) und *march(i)a* (S. 283, 23 -am; 320, 27 -am; 326, 8 -ias)²⁶⁾ ins Lateinische übernommen worden, um dann zu festen Bestandteilen des Wortschatzes zu werden. Ableitungen von letzterem sind *marchio* (S. 288, 15 u. ö.)²⁷⁾ und *marchionissa* (S. 289, 12 u. ö.)²⁸⁾. Der „Graf“, eine zentrale Figur in abend-

¹⁷⁾ S. Thes. ling. Lat. 3 S. 1954, 68 ff.; im Mittellatein selten: Gozechini epistola ad Valcherum Kap. 40 (Migne PL 143, 907 A).

¹⁸⁾ S. Thes. ling. Lat. 3 S. 2026, 6 ff. und Latham, Word-List S. 100; Niermeyer, Lexicon Minus S. 226; Lex. Polon. 2 S. 720, 36 ff.

¹⁹⁾ S. Thes. ling. Lat. 3 S. 2168, 64 ff. und Latham, Word-List S. 102; Niermeyer, Lexicon Minus S. 232; Lex. Polon. 2 S. 780, 28 ff.

²⁰⁾ Ein etwa zeitgenössischer Beleg: Miracula s. Bertini Sithiensia Kap. 47 (MGH SS 15 S. 520, 18).

²¹⁾ Ein weiterer etwas früher liegender Beleg begegnet in der Älteren Wormser Briefsammlung Nr. 9 (MGH Die Briefe der dt. Kaiserzeit 3 S. 26, 17).

²²⁾ Etwa gleichzeitig bei Manegold, s. Mlt. Wb. 1 S. 704, 58 ff.

²³⁾ Ebenfalls bei Manegold, s. Mlt. Wb. 1 S. 709, 57 f.; s. auch Latham, Word-List S. 23.

²⁴⁾ Pauli Historia Langobardorum VI, 20 (MGH SS. rer. Lang. S. 171, 15); Alperti De episcopis Mettensibus libellus, Kap. 1 (MGH SS 4 S. 699, 15); Die Briefe des Abtes Bern von Reichenau, hg. von F.-J. Schmale (1961) Nr. 27 S. 58, 24.

²⁵⁾ Vgl. J. Schneider, Gesellschaft und Sprache im Spiegel des mittellateinischen Wortschatzes, Schriften der Sektion für Altertumswissenschaft der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin 55, 5 (1969) S. 7—25.

²⁶⁾ Vereinzelt schon im Bereich des Thes. ling. Lat., s. 2 S. 1716, 46 ff. und 8 S. 372, 13 ff.

²⁷⁾ Seit der Zeit Karls des Großen gebräuchlich, s. Nov. Gloss. M S. 196, 1 ff.

²⁸⁾ Vom Ende des 10. Jh. an vorkommend, s. Nov. Gloss. M S. 197, 44 ff.

ländischen Staatswesen germanischer Prägung, begegnet im frühen Mittelalter öfter in latinisierten Formen wie *grafio* ²⁹⁾, wird aber dann von *comes* verdrängt. Ein einzelner später Beleg tritt noch bei Berthold auf, aber nur um einer etymologischen Spielerei willen (S. 297, 6 *graviones a morum gravitate*). In der ersten Hälfte des 11. Jh. kommt im französisch-spanischen Grenzgebiet der Terminus *hominaticum* „Handreichung (Mannschaft) des Lehnsmanne bei der Kommendation (Hulde)“ ³⁰⁾ auf, der sich mit flexiblen Suffixen (z. B. *hominagium*, *-natus*, *-natio*, *-nicatus*, vor allem *hominium*) ³¹⁾ dann schnell verbreitet und im deutschen Sprachraum wohl von Berthold als erstem verwendet wird (S. 295, 50 *hic [sc. episcopus] regi Roudolfo . . . quamquam vix hominatione et fidei non fictae pactione firmissime confoederatus*). Als vorwiegend juristisch gebrauchter Fachausdruck gewann *laudamentum* (S. 292, 31 u. ö.) vom 10. Jh. an, vermutlich von Cluny ausgehend, weite Verbreitung ³²⁾.

Zu den Bezeichnungen für den höheren Klerus hatte sich vom 6. Jh. an als Synonym von *episcopus* der ursprünglich dem heidnischen Kult zugehörige Terminus *praesul* gesellt, aus dem dann Derivate wie *archipraesul* und *archipraesulatus* (S. 270, 6) hervorgingen und viel gebraucht wurden ³³⁾. Neu in der mittelalterlichen Hierarchie ist der *capellanus* (S. 274, 29 u. ö.) ³⁴⁾.

Wegen häufigen Vorkommens noch vor Berthold können folgende Substantiva als integriert in den mittellateinischen Wortschatz gelten: *tumultuatio* (S. 305, 10) ³⁵⁾ und, romanisch beeinflusst, doch auch von guten Autoren unbedenklich verwendet, *caminada* (S. 311, 29) ³⁶⁾ und *clusa* (S. 316, 37) ³⁷⁾.

²⁹⁾ S. Niermeyer, *Lexicon Minus* S. 472.

³⁰⁾ S. R. Schröder-E. Frh. v. Künßberg, *Lehrbuch der dt. Rechtsgeschichte* (1932) S. 434; B. Diestelkamp, in: *Handwörterbuch zur dt. Geschichte* 2 (1972) S. 225 ff.

³¹⁾ S. Niermeyer, *Lexicon Minus* S. 491 ff.

³²⁾ S. Nov. Gloss. L S. 58, 47 ff.

³³⁾ S. Mlt. Wb. 1 S. 893, 18 ff. 46 ff.

³⁴⁾ Zum häufigen Vorkommen seit dem frühen Mittelalter s. Mlt. Wb. 2 S. 205, 11 ff.

³⁵⁾ Ältere Beispiele: *Epistolae variorum Carolo Magno regnante scriptae* Nr. 30 (MGH Epp. 4 S. 543, 33); *Translatio ss. Chrysanti et Dariae* Kap. 1 (MGH SS 15 S. 375, 25); *Odonis Miracula* s. Mauri Kap. 3 (MGH SS 15 S. 468, 3); s. auch Latham, *Word-List* S. 497.

³⁶⁾ S. Mlt. Wb. 2 S. 118, 29 ff.; *Lex. Polon.* 2 S. 73, 17 ff.

³⁷⁾ S. Mlt. Wb. 2 S. 733, 1 ff.

Erstmalig bei Berthold treten auf: *modernitas* (S. 277, 25)³⁸⁾, parallel zu *antiquitas* gebildet, *rependum* (S. 298, 4)³⁹⁾ analog zu *compendium*, *dispendium*, *impendum*, und *diversiclinium* (S. 294, 19 *non minima scissimatum -a per totum regnum exorta sunt*; S. 316, 41 *licet furtivo vix -o itinerantes*), das auf Priscians grammatikalische Lehnübersetzung *ἐτερόκλιτα*, *id est diversiclinia* zurückgeht und im Mittelalter semasiologisch größeren Spielraum gewann⁴⁰⁾. Nur bei unserem Annalisten nachweisbar sind *obsoletia* (S. 277, 30) sowie die Deminutiva *commonitiorium* (S. 290, 22)⁴¹⁾, *dormitiuncula* (S. 303, 38) und *inpeniuncula* (S. 290, 41).

Adjektiva und Adverbia: Im Zusammenhang mit der Häufigkeit der Nomina agentis auf *-or* mag die Vorliebe für das Suffix *-orius* stehen, von dem folgende Neubildungen zu registrieren sind: *abrenuntiatorius* (S. 281, 20; 282, 28), *comminatorius*, *-e* (S. 274, 43; 279, 14; 281, 11; 282, 37)⁴²⁾, *dissolutorie* (S. 267, 2)⁴³⁾, *proclamatorie* (S. 316, 48)⁴⁴⁾, *promissorius* (S. 279, 14.29)⁴⁵⁾, *supplantatorius* (S. 287, 20)⁴⁶⁾. Auch die schwache spätantike Belegung von *reconciliatorius*

³⁸⁾ Belege aus späterer Zeit s. Nov. Gloss. M S. 671, 24 ff.

³⁹⁾ Weitere Belege: UB für die Geschichte des Niederrheins 1 (1840) Nr. 243 S. 156, 34 (aus der Zeit von 1079 bis 1089); Petri Diaconi Chronica monasterii Casinensis IV, 44 (MGH SS 7 S. 784, 40); Ryccardi de Sancto Germano Chronica a. 1215 (Rer. Ital. Scr. N. Ed. 7, 2 S. 61b, 12); s. auch Latham, Word-List S. 402.

⁴⁰⁾ S. Thes. ling. Lat. 5, 1 S. 1571, 76 f. unter *diversiclinis*; später noch bei Alanus ab Insulis und Johannes Januensis (s. Du Cange, Glossarium s. v.) sowie auf den Britischen Inseln nachzuweisen (s. Latham, Word-List S. 153). — Auch die in der Antike nur in grammatischem Sinn verwendeten Adjektiva *usurpativus* und *voluntativus* (s. A. Souter, A Glossary of Later Latin to 600 A. D., 1949, S. 449, 451) gebraucht Berthold mit erweiterter Bedeutung: S. 293, 16 *usurpativa et inordinata aspersione*, S. 303, 29 *voluntativa satis supportabat* (*Agnes imperatrix*).

⁴¹⁾ Antik nur zwei unsichere Belege bei Hieronymus, s. Thes. ling. Lat. 3 S. 1934, 8 ff.

⁴²⁾ Öfter in Urkunden des 13. Jh., z. B. MGH Const. 2 Nr. 400, 5 S. 510, 13; UB des Herzogthums Steiermark 3 (1903) Nr. 108 S. 176, 3; s. auch Latham, Word-List S. 99.

⁴³⁾ Als Adjektiv bei Geber, Liber fornacum Kap. 7 (*Artis chemicae principes Avicenna atque Geber*, 1572, S. 743); s. auch Latham, Word-List S. 152.

⁴⁴⁾ Adverbieller Gebrauch im 13., adjektivischer im 14. Jh., s. Latham, Word-List S. 374.

⁴⁵⁾ In Urkunden des 13. Jh.: UB des Hochstifts Halberstadt 1 (1883) Nr. 572, S. 507, 18; Codex Diplomaticus Lubecensis 1 (1843) Nr. 311 S. 296, 2; zum späten Vorkommen auf den Britischen Inseln s. Latham, Word-List S. 376.

⁴⁶⁾ Vereinzelt als Adverb um 1400, s. Latham, Word-List S. 469.

(S. 279, 15)⁴⁷⁾ läßt eine Neubildung vermuten. Das Suffix *-osus* findet sich ebenfalls bei Berthold häufig⁴⁸⁾, ungewöhnlich sind die Bildungen *blanditosus* (S. 279, 17; 310, 22) und *surditosus* (S. 300, 33). Auch *frigorosus* (S. 289, 29; 325, 46) kann, nach dem spärlichen Vorkommen im Altertum zu urteilen⁴⁹⁾, neugebildet sein. Bei den Adjektiven auf *-alis* mag die häufigere Verwendung spätantiker Bildungen mit schwacher Belegung⁵⁰⁾ bemerkenswert sein; mittellateinisch neu ist *marchionalis* S. 320, 27). Auffällig ist der Einschub eines *-i-* in *aquilionalis* (S. 275, 8) und in *communalis* (S. 281, 48 *post -em orationem*), bei letzterem unter Einfluß von *communio*. Vor dem geläufigen *favorabilis* bevorzugt Berthold *favoralis* (S. 296, 2; 307, 21), das, antik nur selten vorkommend, vom 11. Jh. an öfter begegnet⁵¹⁾. Eine längere und eine kürzere Form stehen sich in *indubitabilis* (S. 313, 10) und in *indubitalis* (S. 323, 24) gegenüber. Ein mittellateinischer Neologismus liegt in *praesumptibilis* (S. 279, 30) vor, bei dem weniger eine Beziehung zu einigen älteren Belegen⁵²⁾ als die Lust, das häufig gebrauchte Adjektiv *praesumptuosus* (S. 277, 24 und neunmal) zu variieren, anzunehmen ist. Auch *eiulabilis*, *-iter* (S. 277, 30; 282, 4; 294, 11) kann neugebildet sein, da eine Nachahmung des Apuleius, bei dem als einzigem das Wort in der Antike vorkommt (metam. 4, 3), nicht in Betracht zu ziehen ist. Mehrmals begegnen bei Berthold Adjektiva auf *-icus*, die zwar gut griechisch aussehen, aber im Griechischen nicht nachweisbar, also im Mittellateinischen neugebildet sind⁵³⁾, so *anathematicus* (S. 274, 44; 317, 34; 321, 39; 322, 1)⁵⁴⁾, *ba-*

⁴⁷⁾ S. Souter, Glossary S. 343; von Berthold vielleicht abhängig: Bernaldi Constantiensis Libelli X, 16 (MGH Libelli de lite 2 S. 118, 28.34); aus dem 12. Jh.: UB für die Geschichte des Niederrheins 1 (1840) Nr. 162 S. 101, 5; Wolberonis Commentaria super canticum canticorum I (Migne PL 195, 1070 C).

⁴⁸⁾ S. Schmeidler, AUF 15, S. 173.

⁴⁹⁾ S. Thes. ling. Lat. 6 S. 1333, 16 ff.; Belege aus dem späten Mittelalter s. Du Cange, Glossarium s. v.; Latham, Word-List S. 201.

⁵⁰⁾ Z. B. *commercialis* (S. 275, 3), *controversialis* (S. 310, 49), *disciplinalis* (S. 277, 33), *magisterialis* (S. 304, 2), *obsequialis* (S. 284, 10).

⁵¹⁾ S. Thes. ling. Lat. 6 S. 388, 14 f.; mittellateinische Belege: Lantberti Tuitiensis Miracula s. Heriberti Kap. 15 (MGH SS 15 S. 1253, 12); Triumphus s. Remacli de Malmundariensi coenobio prol. (MGH SS 11 S. 437, 8); Embricon de Mayence, La vie de Mahomet Vs. 774 (ed. G. Cambier, Collection Latomus 52, 1962, S. 78) u. ö.

⁵²⁾ Libri Carolini IV, 21 (MGH Conc. 2 suppl. S. 214, 43); Odilonis Translatio s. Sebastiani epist. (MGH SS 15 S. 380, 10); Miracula s. Bertini Sithiensia praef. und Kap. 8 (MGH SS 15 S. 509, 12 und 513, 27).

⁵³⁾ Vgl. O. Prinz, Zum Einfluß des Griechischen auf den Wortschatz des Mittellateins, in: Festschrift B. Bischoff (1971) S. 9.

⁵⁴⁾ Weitere Belege s. Mlt. Wb. 1 S. 619, 27 ff.

listicus (S. 319, 50), *euphonicus* (S. 268, 9)⁵⁵⁾ und *horologicus* (S. 268, 14), letzteres wahrscheinlich aus Hermann dem Lahmen übernommen⁵⁶⁾, zumal da es in dessen Biographie begegnet. Aus gleicher Quelle mag *millefarius* (S. 292, 5 *ob inaudita ipsius -a flagitia*), das bei Hermann in ähnlichem Zusammenhang vorkommt⁵⁷⁾, herrühren. Selten sind bei Berthold Neubildungen auf *-ivus* wie *maiestativus*, *-e* (S. 279, 37; 281, 40; 301, 47)⁵⁸⁾. Gegen die Mitte des 11. Jh. ist *oboedientarius* aufgekommen und vielleicht über Cluny nach Reichenau gelangt⁵⁹⁾, von Berthold adjektivisch gebraucht (S. 303, 25 *ipsa quippe magistros -os ... secum ... habebat*). Nur bei unserem Annalisten nachweisbar sind *eucharistiatius* (S. 281, 49) und als individuelle, vom Affekt bedingte Wortprägung *percupientissimus* (S. 279, 36; 297, 24; 299, 14.45; 304, 37; 310, 38) und *percupientissime* (S. 274, 28; 287, 50; 291, 13; 312, 12; 326, 8). An mittelalterlich neuen Zusammensetzungen seien *ultramontanus*, seit der Ottonenzeit zunehmend häufig (S. 322, 49)⁶⁰⁾, *antichristianus* (S. 281, 44; 294, 14)⁶¹⁾ und *postpasc(h)alis* (S. 297, 32; 320, 3) zu nennen. Das Deminutivum *iocundulus* (S. 268, 13 *libellum ... de octo vitiis principalibus -um ... elaboravit [sc. Herimannus]*) wird von Hermann übernommen sein, der es in einem Hymnus verwendet⁶²⁾.

Die im Mittellatein zunehmende Tendenz, das Adverb statt des Adjektivs, besonders zum Ausdruck der Gemütsbewegung, zu verwenden, spiegelt sich in dessen Zunahme wider; so sind Adverbien wie *bellicose*

⁵⁵⁾ Aus dem frühen Mittelalter: Die Kosmographie des Istrier Aithikos, hg. von H. W u t t k e (1853) Kap. 66 S. 47, 11.

⁵⁶⁾ De mensura astrolabii, hg. von J. D r e c k e r, Isis 16 (1931) S. 211, 27; vereinzelt auch schon früher belegt, so bei Beda, Opera de temporibus, ed. C. W. J o n e s (1943) S. 237, 75.

⁵⁷⁾ De octo vitiis principalibus Vs. 576, hg. von E. D ü m m l e r, ZfdA 13 (1867) S. 401: *mala ... millefaria*.

⁵⁸⁾ Etwa seit dem 10. Jh. vereinzelt auftretend, s. Nov. Gloss. M S. 56, 29 ff.; L a t h a m, Word-List S. 286.

⁵⁹⁾ Ältester Beleg wohl in einer Urkunde aus Vienne vom Jahre 1025 (Collection des cartulaires dauphinois 1, 1869, Nr. 201, S. 153, 7); dann zweimal in den Consuetudines Cluniacenses des Udalricus, I, 21 und III, 18 (M i g n e PL 149, 670 C und 761 B), davon beeinflusst Guillelmi Constitutiones Hirsauigienses I, 47 (M i g n e PL 150, 977 D); von da an sehr häufig, s. auch N i e r m e y e r, Lexicon Minus S. 727; L a t h a m, Word-List S. 317.

⁶⁰⁾ Z. B. MGH DD Ottonis I. Nr. 336 S. 451, 23; Ottonis II. Nr. 298 S. 351, 14; s. auch Latinitatis Italicae medii aevi ... Lexicon Imperfectum, in: Archivum Latinitatis Medii Aevi 34 (1964) S. 29; L a t h a m, Word-List S. 499.

⁶¹⁾ Weitere Belege s. Mlt. Wb. 1 S. 706, 1 ff.; L a t h a m, Word-List S. 23; Lex. Polon. 1 S. 577, 4 ff.

⁶²⁾ Hg. von G. M. D r e v e s, Analecta Hymnica 50 (1907) S. 310.

(S. 300, 39; 301, 49), *querelose* (S. 274, 50), *cavillatorie* (S. 324, 33), *daemonice* (S. 295, 33), *irudicialiter* (S. 302, 40; 307, 33) und *officialiter* (S. 267, 24) im Gegensatz zu den entsprechenden Adjektiven im Altertum nicht belegt⁶³). Letztgenanntes kann als Variationsbildung zu dem synonymen und schon in der Antike geläufigen *officiose*, von Berthold siebenmal gebraucht (S. 269, 15 usw.), angesehen werden. Mittelalterlich neu sind ferner *curvatim* (S. 267, 11)⁶⁴, *rapinatim* (S. 279, 38), *seriatim* (S. 313, 11; 316, 47; 318, 10)⁶⁵, *congratulanter* (S. 287, 49; 298, 26)⁶⁶, *dedignanter* (S. 276, 24)⁶⁷ und *glorianter* (S. 287, 5 u. ö.)⁶⁸). Bemerkenswert ist *indilate* (S. 290, 4; 300, 32; 307, 32; 321, 1), das, aus dem Westen oder Südwesten kommend, sich von der Mitte des 11. Jh. an ungemein verbreitet⁶⁹). Während *aliquorsum* (S. 267, 9) auch anderswo sporadisch vorkommt⁷⁰), ist *tantotiens* nur bei Berthold nachzuweisen und kann bei zehnmaliger Verwendung (S. 280, 29 usw.) geradezu als ein Lieblingswort bezeichnet werden. Die schon oben erwähnte Einschlebung eines -i- findet sich auch in *verbialiter* (S. 320, 13), sicher unter dem Einfluß von *adverbialiter* und *proverbialiter*⁷¹).

⁶³) Auch der umgekehrte Fall kommt gelegentlich vor, so *assentatorius* (S. 296, 4) gegenüber dem antik mehrmals bezeugten Adverb (s. Thes. ling. Lat. 2 S. 855, 13 ff.), weniger sicher *caritativus* (S. 267, 19) gegenüber *caritative* (s. Thes. ling. Lat. 3 S. 463, 1 ff.).

⁶⁴) Ein älteres Beispiel in einem Briefe des Paulinus von Aquileja (MGH Epp. 4 S. 519, 31).

⁶⁵) Vereinzelt in der Übergangszeit vom Altertum zum Mittelalter, s. A. Blaise-H. Chirat, Dictionnaire latin-français des auteurs chrétiens (1954) S. 755; im Mittellatein etwa von 900 an häufig, z. B. Carmen de concordia mensuum X, 2 (MGH Poetae 6, 1 S. 204); Chronicon Salernitanum Kap. 11 (ed. U. Westerberg, 1956, S. 16, 2).

⁶⁶) Ein weiterer Beleg aus dem 11. Jh.: Die Hannoversche Briefsammlung Nr. 36 (MGH Die Briefe der dt. Kaiserzeit 5 S. 77, 3).

⁶⁷) Sonstige Belege aus dem 11. Jh.: Alperti De diversitate temporum II, 9 (MGH SS 4 S. 714, 3); Ruodlieb I, 78 (ed. E. H. Zeydel, 1959, S. 28); Arnulfi Gesta archiepiscoporum Mediolanensium II, 18 (MGH SS 8 S. 16, 27).

⁶⁸) Weitere Belege: Epistolae Bambergenses, Nr. 6 (Bibliotheca rerum Germanicarum 5 S. 488, 3; a. 1021); Passio Adalberti episcopi Pragensis Kap. 1 (MGH SS 15 S. 706, 11); Chronicon s. Andreae castri Cameracesii III, 1 (MGH SS 7 S. 539, 50); s. auch Latham, Word-List S. 213.

⁶⁹) Aus dem 11. Jh.: Guillelmi Constitutiones Hirsauenses II, 46 (Migne PL 150, 1105 A); Die Hannoversche Briefsammlung Nr. 36 (MGH Die Briefe der dt. Kaiserzeit 5 S. 76, 28; wahrscheinlich in Frankreich geschrieben); Cartulaire de l'abbaye de Sainte-Croix de Quimperlé (²1904) S. 170, 13.

⁷⁰) S. Mlt. Wb. 1 S. 462, 57 ff.; Latham, Word-List S. 14; Lex. Polon. 1 S. 407, 32 ff.

⁷¹) Als Variante zu dem regulären *verbaliter* begegnet *verbialiter* in der Briefsammlung des Bonifatius und Lullus Nr. 112 (MGH Epp. sel. 1 S. 244, 34); s. auch Latham, Word-List S. 508.

Verba: Auffallend häufig ist der Gebrauch von Intensiva, unter denen als Neubildungen *collectitare* (S. 299, 32; 324, 17), *relectitare* und *percuritare* (S. 268, 27 *Hortensium Tullii Ciceronis lectitando et mox relectitando vigilanter percuritare*)⁷²⁾ zu nennen sind. Hierzu können vielleicht auch *conclamitare* (S. 303, 47) und *inclamitare* (S. 300, 24; 321, 31) wegen seltenen Vorkommens im Altertum⁷³⁾ rechnen. Auch für Verben auf *-izare* scheint eine gewisse Vorliebe vorhanden gewesen zu sein⁷⁴⁾, mittelalterliche Neubildungen sind *neumatizare* (S. 268, 10) und *theutonizare* (S. 319, 50)⁷⁵⁾.

Bei den Komposita mit *in* haben Ableitungen von Substantiven des Typs *ingurgitare* (S. 295, 5), *incarcerare* (S. 282, 1 u. ö.) und *incardinare* (S. 323, 40; 324, 3), die schon im Altertum vorkamen, zu der Neubildung *incathedrare* (S. 311, 24)⁷⁶⁾ geführt. Als singulär sind *incrastinare* (S. 325, 47 *ante lucem illuc revertentes ... gratulanter illic -bant*), vielleicht von *accrastinare* bei Berno von Reichenau⁷⁷⁾ beeinflusst, und *incrapulatus* (S. 284, 2 *a mensa ... -us retrahitur*), eine Kontamination aus *inebriare* und *crapulatus*, zu erwähnen. Um die Gemeinschaft zu verdeutlichen, gebraucht Berthold gern wenig verbreitete Komposita mit *com-* bzw. *con-*, so *commirari* (S. 321, 7 *simul omnes ... -antes*)⁷⁸⁾, *conflere* (S. 269, 12 *fratribus, amicis et familiaribus in unum ... -entibus*)⁷⁹⁾ und *confavere* (S. 317, 2 *plurimis sibi ... -entibus*)⁸⁰⁾. Während

⁷²⁾ Ein weiterer Beleg für *percuritare* aus dem 11. Jh.: Arnoldi De s. Emmerammo libri I, 14 (Migne PL 141, 1011 C).

⁷³⁾ S. Thes. ling. Lat. 4 S. 69, 78 ff., 7, 1 S. 935, 27 ff.; während *conclamitare* im Mittellatein selten ist, z. B. MGH DD Ottonis II. Nr. 200 S. 227, 3; Arnoldi De s. Emmerammo libri I, 8 (Migne PL 141, 1007 B), kommt *inclamitare* häufig vor.

⁷⁴⁾ Z. B. *anathematizare* (S. 276, 39 u. ö.), *dogmatizare* (S. 294, 15), *eunuchizare* (S. 312, 5.49), *inthronizare* (S. 274, 28), *martyrizare* (S. 323, 47).

⁷⁵⁾ Ebenfalls aus dem 11. J.: Arnoldi De s. Emmerammo libri II, 57 (MGH SS 4 S. 571^a, 12).

⁷⁶⁾ Weitere Belege bei Niemeyer, Lexicon Minus S. 519; Latham, Word-List S. 240.

⁷⁷⁾ S. Mlt. Wb. 1 S. 100, 38 ff.; aus späterer Zeit: Cronica Reinhardsbrunnensis a. 1201 (MGH SS 30 S. 565, 8) *incrastinata die*.

⁷⁸⁾ Aus der Karolingerzeit: Aedilvulfi Carmen XVII, 4 (MGH Poetae 1 S. 597).

⁷⁹⁾ Im Altertum nur einmal bei Hieronymus, s. Thes. ling. Lat. 4 S. 235, 53 ff.; im Mittelalter: Codex Carolinus Nr. 12 (MGH Epp. 3 S. 508, 7); Arbeonis Vita(e sanctorum Haimhrammi et) Corbiniani Kap. 21 (MGH Scr. rer. Germ. S. 212, 17); s. auch Lex. Polon. 2 S. 943, 43 ff.

⁸⁰⁾ Weitere Belege: Meginfredi De vita et virtutibus beati Emmerammi liber Kap. 13 (Migne PL 141, 983 A); MGH DD Heinrich IV. Nr. 83 S. 108, 27; s. auch Lex. Polon. 2 S. 914, 30 ff.; Latham, Word-List S. 105.

unter den sonstigen Zusammensetzungen *reconsecrare* (S. 308, 50) im Mittellatein öfter vorkommt⁸¹⁾, sind *exclarescere* (S. 305, 14 *evidentissime exclaruit*), wohl eine Kreuzung von *exsplendescere* und *inclarescere*, und *praecontionari* (S. 296, 4 *parum quid sermone assentatorio de instantibus causis -tus*) mit einem vielleicht von *praeco* herrührenden Präfix anderweitig nicht nachweisbar. Zu dem im Altertum geläufigen Verbum *sarire* gesellte sich später das vulgäre Substantivum *exsartum*⁸²⁾, zu dem im Mittelalter ein Verbum *exsartare* gebildet wurde⁸³⁾. Berthold bevorzugte das Kompositum mit dem korrekteren Simplex *sarire* in *exsarire* (S. 277, 34 *agrum . . . sarculo doctrinali radicitus -ire*).

Bei den Verben *portare* und *vadere* waren von jeher weniger Komposita im Gebrauch als bei den Synonymen *ferre* und *ire*, wobei es auch im Mittelalter blieb. So sind Bildungen wie *disportare* (S. 279, 35 *in diversa praesidia et in custodiaria illos -ari*)⁸⁴⁾ und *divadere* (S. 323, 18 *ne . . . Henricus cum suis divaserit*) bei Berthold ganz außergewöhnlich. Bemerkenswert sind auch einige Neologismen, die Verschleuderung, Beraubung u. ä. zum Ausdruck bringen, so *dilaminare* (S. 274, 48 *vasa sacra, vestimenta missalia, tabulas altaris argento coopertas furtive -vit*)⁸⁵⁾, vielleicht von *lamina* im Sinne von *tabula* und *dilapidare* beeinflusst, ferner *enaricare* (S. 313, 37 *plurima pars eorum -ti et detruncati sunt*), wo privatives *e(x)* wie in *elinguis*, *exsanguis* vorliegt und *eradicare* eingewirkt haben kann⁸⁶⁾. Eine vielleicht einem momentanen Einfall Bertholds entsprungene Konträrbildung ist *deordinare* (S. 308, 48 *ubicumque officio praesumptuose usurpato se ordinari, immo potius -ari praesumpserunt*), ein Verbum, das später weite Verbreitung gefunden hat⁸⁷⁾.

⁸¹⁾ Z. B. Gisleberti *Carmen de incendio s. Amandi Elnonensis* II, 148 (MGH SS 11 S. 421); Udalrici Babenbergensis *Codex* Nr. 73 (*Bibliotheca rerum Germanicarum* 5 S. 147, 33).

⁸²⁾ S. *Thes. ling. Lat.* 5, 2 S. 1827, 45 ff.; vgl. W. Meyer-Lübke, *Romanisches etymologisches Wörterbuch* (31935) Nr. 3066.

⁸³⁾ Z. B. UB der Abtei Sanct-Gallen 1 (1863) Nr. 85 S. 81, 21; Westschweizer *Schiedsurkunden* (1955) Nr. 86 S. 139, 5; s. auch Niermeyer, *Lexikon Minus* S. 399; Latham, *Word-List* S. 180.

⁸⁴⁾ Zum späteren Vorkommen s. Latham, *Word-List* S. 151; *Lex. Polon.* 3 S. 687, 9 ff.; die eine Stelle im *Thes. ling. Lat.* (5, 1 S. 1430, 51) besagt nichts, da in den *Notae Tironianae* mechanische Lückenfüllungen vorgenommen wurden.

⁸⁵⁾ Es besteht sicher kein Zusammenhang mit dem pseudoovidianischen Gedicht *Nux* (Vs. 73, vgl. *Thes. ling. Lat.* 5, 1 S. 1160, 28 ff.), wo das Wort erst von Erasmus konjiziert ist und „aufknacken“ bedeuten würde.

⁸⁶⁾ Zu Verbalbildungen auf *-icare* s. M. Leumann, *Lateinische Laut- und Formenlehre* (1926) S. 317.

⁸⁷⁾ Aus dem 13. Jh.: Alberti Magni *De bono* Kap. 560 (ed. H. Kühle

Ein Grundbegriff der veränderten gesellschaftlichen Struktur, das Lehen, wird im früheren Mittelalter lateinisch meist mit *beneficium* wiedergegeben, seine Vergabe drückte man vom 8. Jh. an gern anstelle umständlicher Umschreibungen mit *beneficiare* aus⁸⁸⁾, so auch bei Berthold (S. 295, 25 *quibus [beneficiis] confestim nonnullos suorum -tos ditavit*). Das Verbum *idoneare* kommt als juristischer Terminus in der Karolingerzeit auf dem Festland außer Kurs, während es sich auf den Britischen Inseln noch länger hält⁸⁹⁾. Wenn es bei Berthold (S. 295, 29 *ipsum in regni fasces dignissimum assentatorie satis -vit*) wieder auftaucht, so liegt, schon aus semasiologischen Gründen, sicher eine Neubildung vor.

Erstaunen mag zunächst erregen, daß Berthold zweimal *returnare* im Sinne von „zurückkehren“ (S. 320, 3 *cum dedecore suo non minimo suis in diversa vertentibus tristissimus -bat*; S. 322, 53 *cum non minimo dedecore -vit*) gebraucht, ein Verb, das sicher aus dem Romanischen übernommen ist, wofür schon die überaus seltene mittellateinische Verwendung in der besagten Bedeutung⁹⁰⁾ spricht. Da es genügend Verben zur Bezeichnung der Rückkehr gab, kann der Autor seine Wahl nur mit besonderer Absicht getroffen haben. Wie der ähnliche Wortlaut beider Stellen zeigt, wollte er mit dem volkstümlichen, ihm aus dem benachbarten französischen und rätoromanischen Sprachraum wohlvertrauten Wort dem Schmählichen der Rückkehr besonderen Ausdruck verleihen.

Die Fülle und Vielfalt der Wortneologismen bei Berthold ist nicht typisch, sondern ausgesprochen exzeptionell für die mittellateinisch geschriebene Historiographie. Dies mag ein Vergleich mit Lampert von Hersfeld verdeutlichen, dessen Annalen in bezug auf Abfassungszeit und Stoff mit dem Werke Bertholds parallel gehen. Schon rein numerisch beträgt der Bestand an mittellateinischen Wortneubildungen bei Lampert nur etwa ein Zehntel von dem bei Berthold, eine Relation, die auch dann noch auffällig bleibt, wenn man berücksichtigt, daß Lampert sich stark an antike Vorbilder, vor allem Sallust und Livius, angelehnt hat. Die Neologismen bei ihm bestehen zum größten Teil aus Fachwörtern,

u. a., Opera omnia 28, 1951, S. 296, 79); Thurgauisches UB 3 (1925) Nr. 419 S. 198, 4 u. ö.; s. auch Lex. Polon. 3 S. 307, 32 ff.; Latham, Word-List S. 139.

⁸⁸⁾ S. Mlt. Wb. 1 S. 1431, 5 ff.; Latham, Word-List S. 48; Lex. Polon. 1 S. 1077, 27 ff.

⁸⁹⁾ S. Niermeyer, Lexicon Minus S. 508; Latham, Word-List S. 233.

⁹⁰⁾ MGH Capit. Nr. 262 Kap. 14; s. auch Latham, Word-List S. 406; Niermeyer, Lexicon Minus S. 917, hier auch Beispiele für andere Bedeutungen.

die schon mehr oder weniger lange in das mittellateinische Vokabular integriert waren, also gar nicht mehr als fremd empfunden wurden, so *bannus* (S. 191, 35; 201, 26)⁹¹), *marcha* (S. 64, 19; 71, 14 u. ö.), *marchio* (S. 60, 8; 64, 18 u. ö.), *comitissa* (S. 288, 1; 290, 25), *capellanus* (S. 100, 6), *archiepiscopatus* (S. 112, 6 u. ö.), ferner das in mittelalterlichen Urkunden geläufige Adjektiv *decimalis* (S. 142, 15; 144, 9)⁹²), hierher kann auch *mercatorius* (S. 128, 38) trotz einmaligen Vorkommens in der Antike bei Plautus (Bacch. 236) gehören⁹³). Das romanisch gefärbte Substantiv *clusa* wird das erste Mal nur mit Vorbehalt verwendet (S. 285, 15 *aditus* . . ., *quos vulgato nomine -as vocant*; außerdem S. 289, 25), während *curtis* (S. 71, 30 *ad -em regiam* u. ö.) ohne Bedenken gebraucht wird. An weiteren Neologismen begegnen *inreconciliatus* (S. 75, 11), für die Zeitumstände charakteristisch und noch anderweitig vorkommend⁹⁴), und *contrahiscere* (S. 272, 8 *principes, si obniti, -ere temptarent*), das etwas früher schon einmal begegnet⁹⁵), wobei ein schulmäßiger Zusammenhang in Anbetracht der Seltenheit des Verbs nicht auszuscheiden ist.

Die bei Lampert begegnenden mittellateinischen Fachwörter sind im wesentlichen auch bei Berthold anzutreffen, so *bannus*, *marcha*, *marchio*, *capellanus*, bisweilen in Gestalt sich ähnelnder Synonyme wie *comitissa* (für die Markgräfin Mathilde) bei Lampert gegenüber *marchionissa* bei Berthold sowie *archiepiscopatus* gegenüber *archipraesulatus*. Beiden Autoren ist auch *clusa* gemeinsam. Bei Berthold allein können als integriert in den mittellateinischen Wortschatz *tumulatio*, *caminada*, *consecretalis*, *ultramontanus* (vgl. *transalpinus* bei Lampert S. 133, 19; 137, 17) und *beneficiare* gelten. Dazu kommen noch einige jüngere Neologismen, die aus dem Westen oder Südwesten, teilweise vielleicht von Cluny aus und über Hirsau, vordringend, sich vom 11. Jh. an stark verbreiten, nämlich *laudamentum*, *hominatio* und *oboedientarius* als Fachtermini und das Adverb *indilate*. Durch den Investiturstreit bedingt war die Zunahme

⁹¹) Zitiert nach Seiten und Zeilen der Ausgabe von O. Holder-Egger, MGH Scr. rer. Germ. (1894) S. 3—304.

⁹²) Ältere Belege: MGH DD Ottonis I. Nr. 209 S. 288, 16; Ottonis III. Nr. 48 S. 450, 20; Heinrici II. Nr. 12 S. 14, 40.

⁹³) Oft seit der Karolingerzeit, s. Nov. Gloss. M S. 399, 53 ff.

⁹⁴) Brunos Buch vom Sachsenkrieg Kap. 77 (MGH Dt. MA 2 S. 77, 29); Die Briefe Heinrichs IV. Nr. 39 (MGH Dt. MA 1 S. 55, 5); aus älterer Zeit: Benedicti Capitularium Additio 2 Kap. 1 (MGH LL 2, 2 S. 117^a, 31).

⁹⁵) Die Ältere Wormser Briefsammlung Nr. 15 (MGH Die Briefe der dt. Kaiserzeit 3 S. 32, 7; vom Jahre 1031); ein später Beleg aus dem polnischen Bereich s. Lex. Polon. 2 S. 1219, 44 ff.

der Bildungen mit *anti-* und *pseudo-*, aber auch *modernitas* gehört in gewisser Beziehung in diesen Bereich, da das Grundwort *modernus* durch „revolutionären Umbruch im Zeitbewußtsein der Reformpartei“ typisch für deren polemisches Vokabular geworden war und von kaiserlich gesinnten Autoren gemieden wurde⁹⁶).

Diesen nur eine Minderheit unter den Neologismen Bertholds ausmachenden Fällen, die auch in anderen Texten, ohne besonders aufzufallen, begegnen könnten, steht eine Mehrzahl gegenüber, die mehr oder weniger persönliches Gepräge zeigt. Wie schon bemerkt, hatte Berthold eine Vorliebe für bestimmte Suffixe, so für Nomina agentis auf *-or* (*-rix*), Adjektiva auf *-orius*, *-osus*, *-alis*, Adverbia auf *-im* und *-anter*, Verba auf *-izare* und Intensiva sowie für einige Präfixe, besonders *com-*, *con-*. Während der größte Teil der Belege in diesen Gruppen aus dem Altertum herrührt, gibt es auch einige Neologismen, bei denen aber wegen ihrer Unauffälligkeit schwer zu entscheiden ist, ob sich der Autor der Neuerung voll bewußt gewesen ist.

Anders dann, wenn Berthold das Seltene und Ausgefallene offenkundig erstrebt. Typisch für ihn ist es, in geläufigen Wörtern das normale Suffix gegen ein ungewöhnliches auszutauschen, so *congelamentum*, *excogitamentum*, *sermocinium*, *exploratus*, *exactura*, *contuitio*, *supellectuarium* und *succentarius*. Die gleiche Tendenz zeigt sich auch bei Verbalcompositionen mit außergewöhnlichen Kombinationen wie *disportare* und *divadere*. Bisweilen werden gängige und singuläre Wortbildungen desselben Stammes nebeneinander verwendet, so *coactio* und *coactura* je einmal, mit verschobener Relation *praesumptuosus* (zehnmal) und *praesumptibilis* (einmal) sowie *officiose* (siebenmal) und *officialiter* (einmal). Eigenartig ist das Auftreten von Synonymen, die nur um eine Silbe bzw. einen Buchstaben differieren wie *marcha* und *marchia*, *indubitalis* und *indubitabilis*, *synodicus* und *synodiacus*, *iudicialiter* (S. 298, 28; 310, 6 u. ö.) und *iuridicialiter*. Man könnte leicht versucht sein, hier Schreibfehler anzunehmen, doch ist dafür die Überlieferung zu gut⁹⁷).

Bei seinen Wortneubildungen hält sich Berthold an die grammatischen Regeln; der Einschub eines nicht ganz normalen *-i-* in *aquilonialis*, *communalis* und *verbialiter*, vielleicht auch als persönliche Eigenheit zu

⁹⁶) S. W. F r e u n d, *Modernus und andere Zeitbegriffe des MA* (1957) S. 66 f.; vgl. auch W. H a r t m a n n, *Modernus und Antiquus*, in: *Miscellanea Mediaevalia* 9 (1974) S. 24 ff.

⁹⁷) S. S c h m e i d l e r, *AUF* 15, S. 159 f.

werten, wiegt im Hinblick auf anderweitige ähnliche Fälle nicht schwer⁹⁸), ebensowenig die Wortkürzung in *planetus* (S. 281, 30 *febribus -is*) für *planeticus*⁹⁹). Kühn mag die Bildung eines Verbs wie *enaricare* „der Nase berauben“, übertrieben die doppelte Steigerung in *percupientissimus*, -e und *tantotiens* erscheinen. Das Romanische beschränkt sich auf althergebrachte Wörter wie *caminada* und *clusa* sowie auf das Verb *returnare*, das in pejorativer Absicht übernommen ist. Bezeichnend für Bertholds sprachliche Korrektheit mag sein, daß er in *hominatio* die üblichen, romanisch angehauchten Formen *hominaticum*, -*agium* meidet und dafür das gut lateinische Suffix -*atio* verwendet, wie er auch *exsarire* dem mehr vulgären *exsartare* vorzieht. Poetische Elemente finden sich auffallend selten¹⁰⁰), für Wortneubildungen sind sie überhaupt nicht herangezogen worden. Ähnlich verhält es sich mit dem Griechischen, die Suffixe -*icus* und -*izare* sowie *anti-* und *pseudo-* sind kaum als fremdsprachig empfunden worden¹⁰¹).

Es fragt sich nun weiterhin, ob Berthold bei der häufigen Verwendung von Neologismen Vorbildern gefolgt ist. Es liegt nahe, dabei an seinen berühmten Lehrer Hermann den Lahmen zu denken. In der Tat ist in einigen Fällen eine Abhängigkeit anzunehmen, besonders bei *succentarius*, einem seltenen Wort, das Berthold gegen die Autorität seines Lehrers unrichtig mit einem anderen Suffix versehen hat. Weiterhin können von Hermann *iocundulus*, *horologicus* und *millefarius* übernommen sein. Jedoch ist der Stil seiner Chronik, die sich in erster Linie zur Nachahmung anbot, schlicht und weist wenig Auffälliges im Wortschatz auf¹⁰²), scheidet daher als Vorbild aus. Aber es wäre vielleicht auch denkbar, daß eine literarische Strömung bestanden hat, der ein manieristischer, mit Wortneologismen durchsetzter Stil eigen gewesen wäre. Tatsächlich gibt

⁹⁸) Z. B. *auctoralis* : *auctorialis* (s. Mlt. Wb. 1 S. 1172, 62 ff., 1173, 32 ff.), *controversalis* : *controversialis* (s. Thes. ling. Lat. 4 S. 787, 82 ff.).

⁹⁹) Diese Form begegnet vereinzelt schon spätantik: Pseudo-Sorani Quaestiones medicinales Kap. 125 (ed. V. Rose, Anecdota Graeca 2, 1870, S. 261, 26).

¹⁰⁰) Z. B. *flammigerus* (S. 273, 33), *malesuadus* (S. 279, 33).

¹⁰¹) Einige etwas seltenere, doch schon in der Antike vorkommende Graeca: *dogmatistes* (S. 267, 14), *myriades* (S. 298, 15), *mysteriarchis* (S. 310, 29); Krankheitsbezeichnungen: *aemorroida* (S. 281, 30), *atrofiam* (S. 281, 28), *pleuretica* . . . *passione* (S. 268, 18), *pleurisi* (S. 316, 6).

¹⁰²) So, zitiert nach der Ausgabe von G. H. Pertz, MGH SS 5 (1844) S. 74—133: *marcha* (S. 122, 20), *marchio* (S. 124, 29), *capellanus* (126, 36), *archicapellanus* (S. 126, 34), *archipraesulatus* (S. 121, 20), *contectalis* (S. 113, 5, vom Ende des 10. Jh. an sehr häufig), *concambium* (S. 132, 6). Während diese Wörter zum festen Bestand des mittellateinischen Wortschatzes gehören, scheint *ripalis* (S. 133, 33 *per -es Rheni urbes*) eine individuelle Bildung, analog zu *rivalis*, *fluvialis*, zu sein.

es einige Prosaiker — für Dichtungen gelten andere Maßstäbe —, auf welche dies zuträfe, z. B. Odilo von Soissons, Wolfhard von Herrieden, Rather von Verona und Arnold von St. Emmeran; aber um von einer Strömung zu sprechen, dazu liegen die Fälle zeitlich und örtlich zu weit auseinander. Jedenfalls bedarf diese Frage noch einer eingehenden Untersuchung auf breiterer materieller Basis. Vorerst wird man bei den genannten Autoren, also auch bei Berthold, mehr dazu neigen, individuelle Stileigentümlichkeiten anzunehmen.

Wie schon erwähnt, hat Berthold geradezu fanatisch den päpstlichen Standpunkt im Investiturstreit vertreten. Wenn auch von seinen Lebensumständen sehr wenig bekannt ist, so läßt sein Werk auf eine temperamentvolle, eigenwillige Persönlichkeit schließen, die ihren Stil selbst geprägt haben kann. Dieser ist durch Neigung zu Schwülstigkeit und Wortfülle gekennzeichnet, was auch dazu geführt hat, überdurchschnittlich viele Neologismen in den Text einzuflechten, von denen ein nicht geringer Teil anderweitig nicht nachzuweisen ist. In einigen Fällen sind bei Berthold die ältesten Belege für später gebräuchlicher gewordene Wörter zu finden, so für *modernitas*, *rependum*, *diversiclinium* und *deordinare*, was zu der Vermutung führen könnte, die Impulse zu diesen Neologismen wären von ihm ausgegangen. Dies ist jedoch bei der geringen Verbreitung und Ausstrahlung seines Werkes wenig wahrscheinlich. Aber irgendwie mögen diese Neubildungen damals in der Luft gelegen haben; vielleicht treten auch noch Belege aus bisher unedierte[n] oder lexikalisch unerschlossenen Texten zu Tage, die das Bild verändern könnten. Bemerkenswert ist auch Bertholds Aufgeschlossenheit gegenüber Wortneubildungen, die zu seiner Zeit in Mode kamen. Dies könnte auf eine Art fortschrittlicher Einstellung zurückzuführen sein, die auch darin zum Ausdruck käme, daß er historischen Ereignissen, die ihm aus der Sicht eines glühenden Anhängers der Reformpartei gewichtig und geradezu epochal erschienen, durch Besonderheit des Stils eine adäquate Darstellung geben und sich dadurch auch in Gegensatz zu der traditionellen und antikisierenden Geschichtsschreibung stellen wollte.